

Aufruf an die Zivilgesellschaft

DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE BIODIVERSITÄT STEHT AUF DEM SPIEL

Zur Vorbereitung auf die nächsten, in Bonn stattfindenden Verhandlungen der Konvention über Biologische Vielfalt (CBD MOP4/COP9) haben sich 30 TeilnehmerInnen aus 25 Organisationen und 10 Ländern vom 21. bis 23. Mai 2007 in Berlin getroffen, um landwirtschaftliche Vielfalt im Zusammenhang mit der Agenda der Vereinten Nationen zu diskutieren. Ziel unserer Diskussion war es, Schlüsselthemen und Aktivitäten zu finden, auf die wir uns als zivilgesellschaftliche Gruppen in der Informations- und Lobbyarbeit vor und während der CBD-Verhandlungen konzentrieren wollen.

Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass massiver Druck aus der Zivilgesellschaft unerlässlich ist, damit bei den landwirtschaftlichen Themen durch die MOP4/COP9 gute Ergebnisse erzielt werden.

Wir sind der Ansicht, dass es im Vorfeld von MOP4/COP 9 eine gezielte Diskussion darüber geben sollte, welche Art Landwirtschaft in Zukunft vorherrschen soll: Eine Landwirtschaft, die gesunde Nahrungsmittel, lebendige und vielfältige Ökosysteme und lebensfähige ländliche Räume für alle Völker schaffen kann. Derzeit unterstützen die Verhandlungen die industrielle Nahrungsmittelproduktion, einschließlich Gentechnik und Privatisierung von Genen. Unsere Nahrung, unser Saatgut, unsere Nutztiere werden immer stärker durch Konzerne kontrolliert. Dieser Weg führt die internationale Biodiversitätspolitik in eine Sackgasse und zu einem weiteren katastrophalen Verlust der biologischen Vielfalt.

Wir brauchen eine Landwirtschaft, die es den Menschen und lokalen Gemeinschaften im Norden und im Süden ermöglicht, die biologische Vielfalt zu erhalten, sie weiterzuentwickeln und über sie zu verfügen. Überall auf der Erde, nicht nur im Süden, sind die Rechte von Bauern und Viehhaltern ein wichtiger Teil der Ernährungssouveränität und Voraussetzung für Lebensqualität und die Erhaltung der Biodiversität.

Die landwirtschaftliche Biodiversität wurde von Frauen, indigenen Völkern, Bauern, Hirten, und anderen durch ihre Zuchtarbeit und -Entscheidungen geschaffen und weiterentwickelt. Diese Unabhängigkeit muss auch in Zukunft die Grundlage unserer Ernährung bleiben. Wir brauchen Wahlfreiheit und Freie Saat - Gentechnik verhindert dies.

Wir sprechen nicht nur Regierungsvertreter, Nichtregierungsorganisationen und andere Teilnehmer an den Verhandlungen an, sondern auch die Öffentlichkeit. Wir wollen die negativen ökonomischen, sozialen und ökologischen Folgen, die ein industrielles Nahrungssystem mit sich bringt, ins Bewusstsein bringen, zu einem Zeitpunkt, an dem diese negativen Folgen durch die noch zu wenig durchdachte Förderung der Agrar-Kraftstoffe¹ verschärft werden.

Wir schlagen eine Reihe von Aktivitäten vor, die diese Zusammenhänge aufzeigen und die Forderungen der Menschen und ihre Erfahrungen widerspiegeln. Wir laden die zivilgesellschaftlichen Organisationen und die sozialen Bewegungen ein, auf diese Vorschläge zu reagieren und sich mit eigenen Beiträgen zu beteiligen.

Wir schlagen vor, die Aktivitäten auf vier Themen zu konzentrieren:

- Haftung und Entschädigung (MOP4)
- Agrar-Kraftstoffe vs. lokale Kontrolle über landwirtschaftliche Biodiversität (COP9)
- Bauern- und Viehhalterrechte und der gerechte Vorteilsausgleich (COP9)
- Terminator-Technologien /GURT's (COP9)

¹Der Begriff Agrar-Kraftstoffe bezeichnet Biokraftstoffe, die industriell, vor allem in Monokultur produziert werden. Sie sind nicht zu verwechseln mit den Energiepflanzen aus kleinbäuerlichem Anbau, die von ca 2 Milliarden Menschen genutzt werden, die wenig Zugang zu Energie haben.

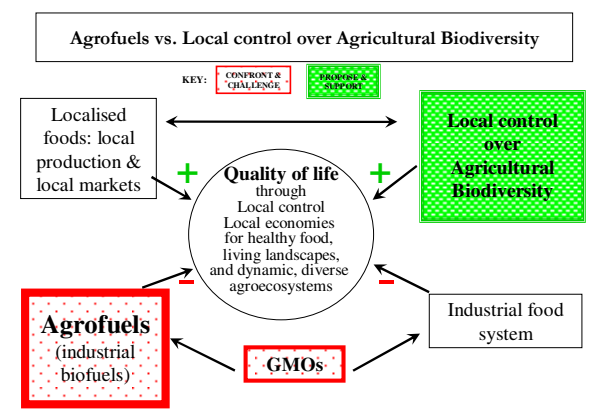
HAFTUNG UND ENTSCHÄDIGUNG

Das Hauptthema für die nächste MOP4 (12. bis 17. May 2008) ist ein Regime für Haftung und Entschädigung (Art. 27) für Schäden beim grenzüberschreitenden Handel von gentechnisch veränderten Organismen. Ein Vorschlag der G77 und Chinas wird im Oktober erwartet. Dieses Thema ist auch auf der Agenda der EU und Deutschlands (Haftung im Gentechnikrecht und die Anpassung an die EU-Richtlinie zu Umwelthaftung).

Die Haftungsfrage ist ein wirkungsvolles Instrument, um der Öffentlichkeit die Risiken von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) zu verdeutlichen. Wenn Versicherer dieses Risiko nicht absichern wollen und GVO-produzierende Länder sich einer internationalen Regelung widersetzen, dann ist etwas faul an den GVO! Unser Schwerpunkt liegt auf der wichtigen Rolle des Protokolls über biologische Sicherheit für das Recht auf Ablehnung der GVO und ihren Import, und für die Forderung nach voller Haftung und Entschädigung im Kontaminierungsfall. **GVO bedrohen die Freie Saat, die biologische Vielfalt, und die Wahlfreiheit von Landwirten und Konsumenten.**

Besondere Beachtung müssen Genbanken und Erhaltungsinitiativen sowie Ursprungsregionen der genetischen Vielfalt finden. Wir wollen die Kontaminierung von Genbanken und Ursprungsregionen auf die Agenda der MOP4/COP9-Verhandlungen bringen. **Die Forderung lautet: Genbanken und Ursprungsregionen müssen gentechnikfreie Zonen sein.**

Wir schlagen eine Reihe von Veranstaltungen während und vor der MOP4 vor, mit denen wir „als gentechnikfreies Europa die gentechnikfreien Regionen der Welt begrüßen“. Aktionen könnten ein weltweites Treffen der gentechnikfreien Regionen während der MOP sein; ein Bauerntribunal zwischen MOP und COP, zu dem besonders Bauern aus dem Süden eingeladen werden, eine „Nein zu GVO“- Demo; ein Markt mit öffentlichen Veranstaltungen, der die Biodiversität feiert, oder ein Briefing zur Haftungsfrage.



Agrar-Kraftstoffe vs. lokale Kontrolle landwirtschaftlicher Biodiversität

Die Förderung der Produktion von Agrar-Kraftstoffen in Monokulturen ist die Antithese zu Entwicklung und Erhaltung landwirtschaftlicher Vielfalt auf lokaler Ebene. Sie schwächt ländliche Ökonomien, zerstört die Biodiversität, bedroht die Ernährungssicherheit und untergräbt die Ernährungssouveränität.

Agrar-Kraftstoffe sind keine sinnvolle Antwort auf den Klimawandel: Die Nettoerzeugung ihrer Emissionen ist oft gering bis negativ. Stattdessen fördern sie die Entwaldung und die Entrechtung von Kleinbauern und Tierhaltern. Mit der Produktion von Agrar-Kraftstoffen werden auch Forderungen nach mehr Gentechnik begründet. Die geplanten riesigen Monokulturen werden große Mengen Pestiziden und Düngemittel brauchen, was zur Zerstörung der Biodiversität beitragen wird. Höhere Nahrungsmittelpreise sind schon jetzt erkennbar.

Agrarkraftstoffe konkurrieren mit Nahrungsmitteln! Monokulturen werden lokale Biodiversität zerstören! Eine Abkehr von der industriellen Nahrungsproduktion ist ökonomisch, sozial und unter Umweltgesichtspunkten nachhaltig. Eine von Bauern kontrollierte Produktion mit einem gesunden Nährstoffkreislauf und wenig externen Inputs, auf Grundlage der lokalen landwirtschaftlichen Biodiversität, ist die einzig wirksame Antwort auf den Klimawandel und den Verlust landwirtschaftlicher Vielfalt. Nur vielfältige Agrarökosysteme können sich dem Klimawandel anpassen.

Die COP9 verhandelt beide Themen: industrielle Agrarkraftstoffe und landwirtschaftliche Biodiversität. Wenn die Zivilgesellschaft sich nicht entsprechend organisiert und Druck auf die verhandelnden Politiker ausübt, dann werden diese Themen von den Lobbyisten der Agrarindustrie ins Gegenteil von dem pervertiert werden, was wir wollen!

RECHTE VON BAUERN UND VIEHHALTERN, UND GERECHTER VORTEILSAUSGLEICH

Bäuerliche Rechte

Das Leitungsorgan des internationalen Saatgutabkommens (ITPGRFA) hat die eindeutige internationale Verpflichtung, traditionelle und lokale Saatgutssysteme zu unterstützen. Eine finanzielle Förderung ist bisher nicht realisiert.

Während der 2. Sitzung des Leitungsorgans des ITPGRFA im Oktober 2007 wird ein bäuerlicher Saatgutmarkt stattfinden. Die Europäische Koordination für Bäuerliche Saat wird gegründet.

Außerdem soll eine Analyse der Erfahrungen von Landwirten in verschiedenen Regionen mit Patentrecht, Sortenschutzrecht und anderen Regelungen durchgeführt werden. Sie soll zeigen, welche Regelungen der Vielfalt fördern und welche sie zerstören. Hinzukommt ein Austausch von Erfahrungen mit bäuerlichen Saatgutssystemen in Nord und Süd. Die Art und Weise, wie Genbanken mit bäuerlichen Saatgutssystemen kooperieren, muss überarbeitet werden mit dem Ziel, die Bedürfnisse von Bauern und nicht die der Gentechnik-Industrie zu erfüllen.

In Bezug auf den Klimawandel hat die ökologische Landwirtschaft gute Möglichkeiten, sich an häufigere und längere Hitze- und Dürreperioden, und an neue Krankheiten und Schädlinge anzupassen. Zum Beispiel speichern Böden mit hohem Humusgehalt mehr Wasser und können Trockenheit länger standhalten als Böden, die chemisch behandelt werden. Systeme mit einer großen landwirtschaftlichen Vielfalt können ihre Sorten mithilfe züchterischer Auswahl durch Bauern und Gärtner sowie durch die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern anpassen. Gentechnik ist für gute Sorten nicht nötig.

Rechte der Viehhalter

Diese Rechte beinhalten das Recht zu züchten, das Recht auf Weidegebiete, das Recht auf Wasser und das Recht, an politischen Entscheidungen beteiligt zu werden. Schutzgebiete, der Anbau von Agrar-Kraftstoffen und anderer Plantagenanbau konkurrieren in der Landnutzung mit der Lebensgrundlage von nomadischen und anderen Viehhaltern. Die Umsetzung der Viehhalter-Rechte wird die nachhaltige Nutzung tiergenetischer Ressourcen fördern und die lokale Kontrolle über diese Ressourcen sicherstellen.

Verglichen mit Nutzpflanzen ist die genetische Vielfalt bei Nutztieren viel geringer. Von den 40 domestizierten Tierarten sind nur ein paar tausend Rassen erhalten. Die genetische Vielfalt innerhalb der industriellen Rassen von Rindern und Schweinen ist extrem gering und entspricht der „effektiven Populationsgröße“ (eine rechnerische Maßzahl) von weniger als hundert Tieren. Bei Geflügel ist die genetische Vielfalt Betriebsgeheimnis der vier Unternehmen, die den Weltmarkt versorgen.

Die industrielle Konzentration in der Produktion und Kontrolle über tiergenetische Ressourcen ist bei Geflügel extrem hoch und steigt bei Schwein und Rind sowie Aquakultur-Arten rapide an. Aufgrund der Privatisierung der Züchtung in vielen Ländern ist der öffentliche Zugang zu Informationen über die genetischen Bestände der Tierzucht-Industrie erforderlich, um die genetische Vielfalt beobachten zu können. In Deutschland ist dies die wichtigste staatliche Aufgabe im neuen Tierzuchtgesetz, und sie wird durch das Betriebsgeheimnis verhindert.

Subventionen für industrielle Tierproduktion und Export verzerren den Markt und bedeuten einen Nachteil für bäuerliche Produzenten. Das gleiche gilt für Tierseuchengesetzgebung, wie in den vergangenen Jahren bei der Vogelgrippe zu sehen war. Große öffentliche Investitionen werden in die Entwicklung der Gentechnologie bei Tieren getätigt, besonders in den USA und der EU, einschließlich der Förderung privater Patentanträge mit öffentlichen Mitteln. Demgegenüber verliert die konventionelle Züchtung massiv und rasch an Unterstützung.

Zugang und gerechter Vorteilsausgleich

Die Verhandlungen über Zugang und gerechter Vorteilsausgleich am Nutzen der biologischen Vielfalt sind an den Bedürfnissen der Gentechnologieunternehmen orientiert und zielen nur auf monetären Ausgleich. Sie basieren auf Eigentumsrechten, die im Gegensatz zu der kollektiven Natur traditioneller Wissenssysteme stehen. Dies fördert die Kommerzialisierung und die Privatisierung von Biodiversität in den internationalen Abkommen. Die wichtige Rolle der Biodiversität, die in lokalen Gemeinschaften

entwickelt wurde, gerät aus dem Blickfeld. Wir meinen: Verhandlungen über einen gerechten Vorteilsausgleich sollten auf der Grundlage traditioneller Systeme geführt werden und diese Systeme stärken.

TERMINATOR-TECHNOLOGIE / GURTS

Die Terminator-Technologie ist geschaffen worden, um die freie Saatgutnutzung und den Nachbau zu verhindern. Sie ist die Negation der bäuerlichen Rechte, untergräbt die Ernährungssouveränität und gefährdet die Ernährungssicherheit und Biodiversität. Auf der COP8 der CBD wurde das Moratorium gegen Terminatorsaatgut in der Entscheidung V/5 bestätigt, weil der Terminator gegen die bäuerlichen Rechte verstößt. Die Entscheidung fordert aber auch mehr wissenschaftliche Daten zur Terminator-Technologie. Solche Daten können eingespart werden. Wir lehnen die Terminator-Technologie ab, weil sie den freien Saatgutgebrauch verhindert und die Kontrolle der Unternehmen über die Nahrungssysteme verfestigt. Während die CBD das Moratorium erneuerte, beschloss die EU ein 5 Millionen Euro- Projekt, das bis 2009 in 8 EU-Ländern durchgeführt wird (www.transcontainer.org). Es fördert GVO und Terminator-Technologien. Ziel des Transcontainer-Projektes ist, die GVO-Akzeptanz zu beschleunigen, weil mit dieser Technologie eine Koexistenz möglich würde.

Auf der COP 9 ist ein weiterer Versuch, Terminator-Technologien zu legalisieren, denkbar. Man sollte wissen, dass der Terminator auf der Tagesordnung der COP, nicht der MOP steht, denn das Protokoll über Biologische Sicherheit lässt biologische Mechanismen als Schutz vor ungewollter GVO-Verbreitung nicht zu. Wenn Terminator-GVO als Schutz für Ko-existenz akzeptiert würden, wäre auch für GVO Bäumen und GVO- Pharmazeutika der Weg frei. Wir lehnen GVO und Terminator-Technologien ab, halten weitere wissenschaftliche Forschung dazu für unangebracht.

Einige der vorgeschlagenen Aktivitäten:

- Video clip Webseite : wir suchen spannende Fallbeispiele (EED)
- Filmwoche zu Biodiversität und Ernährung (BUKO Agrar Koordination/FUE)
- Golden Bantam Mais Kampagne (Save our Seeds)
- Öffentlicher Saatgut- und Biodiversitätsmarkt während CBD MOP4/COP9
- Besuche für Delegierte bei gentechnikfreien Regionen im Bonner Raum, auch GVO-freie Supermärkte

VERHANDLUNGEN DER VEREINTEN NATIONEN ZUR LANDWIRTSCHAFTLICHEN BIODIVERSITÄT BIS ZUR CBD MOP 4 / COP 9

FAO: 11 th session of the Commission on Genetic Resources - CGRFA 11	Rome, Italy	11-15 June 2007
CBD: 12 th meeting of the Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice - SBSSTA 12	Paris, France	2-6 July 2007
FAO: 1 st International Technical Conference on Animal Genetic Resources for Food and Agriculture	Interlaken, Switzerland	3-7 September 2007
CBD: <i>Ad Hoc</i> Open-ended Working Group on Liability and Redress in the context of the Cartagena Protocol on Biosafety	Montreal, Canada	22-26 October 2007
FAO: 2 nd meeting of Governing Body of International Treaty on Plant Genetic Resources - GB2 IT PGRFA	Rome, Italy	29 October - 2 November 2007
CBD 13 th meeting of the Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice - SBSSTA 13	Rome, Italy	18-22 February 2008
CBD: 4 th Meeting of the Parties of the Cartagena Protocol on Biosafety - MOP 4	Bonn, Germany	12-19 May 2008
CBD: 9 th Conference of the Parties - COP 9	Bonn, Germany	22-30 May 2008

CBD: Convention on Biological Diversity; FAO: Food and Agriculture Organisation of the United Nations